

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 22 (1936)
Heft: 22

Rubrik: Schulfunkprogramm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zerlegung durch die Kinder selber. Wie geschieht das?

Ein Schüler spricht den Satz! Dann folgt:

Wie heisst der reine einfache Satz? (Der Lehrer oder der Schüler, der die Frage nach dem reinen einfachen Satz gegeben hat, ruft einen Mitschüler auf.) Nachdem die Antwort richtig erteilt ist, fragt ein zweiter Schüler weiter:

Welches ist der Satzgegenstand?

Antwort: Der Satzgegenstand heisst: Wir. Wer führt das Getreide in die Scheune? Wir ist Satzgegenstand, ausgedrückt durch ein Fürwort.

Welches ist die Satzaussage, fragt ein dritter Schüler.

Antwort: Was wird von uns ausgesagt? Wir führen. Führen ist Satzaussage, ausgedrückt durch ein Tatwort, in der Gegenwart.

Welches ist die Umstandsbestimmung? So stellt ein fünftes Kind die Frage.

Antwort: Wohin führen wir das Getreide? In die Scheune. In die Scheune ist Umstandsbestimmung des Ortes, ausgedrückt durch ein Dingwort.

Eines der Kinder wird nun sehen, dass im Satze noch etwas enthalten ist und wird fragen: Was ist denn: das Getreide? Da wird nun der Lehrer Antwort geben und sagen: „Es ist eine Ergänzung“. Vom Fall braucht er nichts zu erwähnen. Dies kommt dann, wenn die Ergänzung näher zur Behandlung vorliegt. Er darf aber ruhig bemerken, dass man mit was? oder wen? nach diesem Satzgliede fragt. Mit diesem gelegentlichen Hinweise bereitet er so die Behandlung der Ergänzung vor, und die Schüler kommen bei öftern solchen Hinweisen leicht und unbemerkt zur Kenntnis der Ergänzung in ihrer „rohen Form“, wenn ich das so sagen darf.

Ein zweiter Satz über das Getreide wird gesucht und gefunden. Vielleicht ist es notwendig, dass der Lehrer ihn etwas umformen muss. Vielleicht kommt es dazu, dass, die Schüler ausgepumpt versagen, der Unterrich-

tende selber einen Satz bilden muss, um den Kindern vorwärts zu helfen. Oder der Schulmeister bildet ihnen einen Satz, in den er Knacknüsse streut.

Auf diese Art den Grammatikunterricht betrieben, wirkt nie langweilig. Die Kinder sind dabei und lernen die Sache sehr gut.

Zum Schlusse zusammenfassend:

Wer schafft den Stoff herbei? Die Schüler.

Wer buchstabiert und sagt zugleich die Art des buchstabierten Wortes? Die Schüler.

Wer zerlegt den Satz? Der Schüler.

Wer ruft auf? Der Schüler oder der Lehrer.

Es wird in ganzen Sätzen gefragt und in ganzen Sätzen geantwortet.

Bei jedem Satzgliede wird auch vom antwortenden Schüler die Wortart bestimmt.

Jeder Satz wird sofort nach der Niederschrift buchstabiert und zerlegt.

Hauptgrundsatz: Tätigkeit der Schüler; und darum verlangt diese Art des Grammatikunterrichtes doppelte Aufmerksamkeit des Lehrers.

Sempach.

Fr. Steger.

Schulfunkprogramm

vom 20. November 1936 bis 23. Dezember 1936.

Wir senden jeweils von 10.20 bis 10.50 Uhr.

20. November: Neues über Augusta Raurica. Autor: Dr. R. Laur-Belart. Nicht nur die Bauten und das intime Leben des alten Augusta Raurica sollen in dieser Sendung geschildert werden, sondern es wird auch bekannt gemacht mit den allerneuesten Entdeckungen über die Stadtanlage dieser Römersiedlung. (Siehe Stadtplan in der Schulfunkzeitung.)

25. November: An einem Bächlein helle. Autor: Dr. R. Witschi, Bern. Hinter diesem Titel verbirgt sich eine musikalische Sendung über Schuberts Lied „Die Forelle“ und das „Forellenquintett“. Sie möchte etwas von der Glückseligkeit Schubertscher Musik in die Schulstuben tragen.

30. November: Eine Fahrt auf dem Kongo. Hörspiel für die Jugend von Ernst Bringolf. Aus dem Gespräch von Passagieren eines Kongodampfers vernehmen wir allerlei Interessantes über die Entdeckungsreisen von Stanley und Nachtigall. Eine gute, geographische Vertiefung in das Ge-

biet des Kongo, sowie den Sudan bilden die beste Vorbereitung der Sendung.

4. Dezember: Seine letzte Gemse. Autor: Dr. Brunies. Der Autor lässt erraten, dass es sich um eine Naturschutzsendung handelt, um ein Erlebnis aus dem Nationalpark. Darüber hinaus wird auch noch das Romanische als schutzbedürftige vierte Landessprache zur Darstellung kommen.
10. Dezember: Sopran, Alt, Tenor, Bass. Die menschliche Stimme, das schönste Instrument. Hugo Keller, der gewiegte Berner Musikpädagoge, wird, begleitet durch geeignete gesangliche Darbietungen, diese vier Sängergattungen veranschaulichen.
15. Dezember: Lücken im Büchergestell. Bücherstunde vor Weihnachten für das 7.—9. Schuljahr,

von Traugott Vogel. Dabei wird es sich nicht nur um eine Aufzählung empfehlenswerter Bücher handeln, sondern es wird Grundsätzliches über das Lesen und die Literatur aufgezeigt.

18. Dezember: „Saturnus, Mercurius et Luna“. Hörspiel über eine Schatzgräberei auf der Petersinsel. Autor Chr. Lerch. Diese Sendung kann wertvoller Ausgangspunkt sein für eine Darstellung des Aberglaubens und die Bedeutung von Alraun, Springwurzeln usw.
23. Dezember: „Es ist ein Ros entsprungen“. Weihnachtslieder und -texte aus alter Zeit, gesungen und musiziert durch eine Schülergruppe; dazu gesprochen: weihnachtliche Sprüche und Verse, sowie eine kurze weihnachtliche Erzählung. Autor: E. Grauwiller.

Mittelschule

Ausbau der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg

In jüngerer und jüngster Zeit wurden die Räumlichkeiten verschiedener Schweizer Hochschulen in grossartiger Weise erneuert und erweitert. Auch Freiburg musste sich den erhöhten Forderungen der heutigen Zeit anpassen. Innert Jahresfrist wurde der botanische Garten angelegt und das chemische Institut ausgebaut.

Der botanische Garten, dem Professor Ursprung, die verdienstvollste und angesehenste Persönlichkeit im Lehrkörper der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, nicht nur seine bestaunenswerte Energie, sondern auch seine warme Liebe schenkte, wird eine Zierde der ganzen Universität sein. Er schliesst sich südlich an das Gebäude der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät an und umfasst ausser der einstigen Steinwüste vor dem physikalischen Institut das grosse Wiesenstück, das zwischen den beiden von der Fakultät zur Pérollesbrücke führenden Wegen lag. Auch ein Teil des südlich anschliessenden Waldes (W) wurde dazu geschlagen (u. a. zur Ausführung von Versuchen über das Saftsteigen). Die Einteilung des Gartens ist aus Figur 1 ersichtlich. In der ehemaligen Wiese liegt das System (S), das die verschiedenen Arten — durch belebende

Rasenflächen von einander getrennt — in der Reihenfolge des natürlichen Pflanzensystems enthält. Im Osten soll das Arboretum Schutz gegen die bekannte Bise gewähren, und im Norden hält das Fakultätsgebäude den kalten Wind

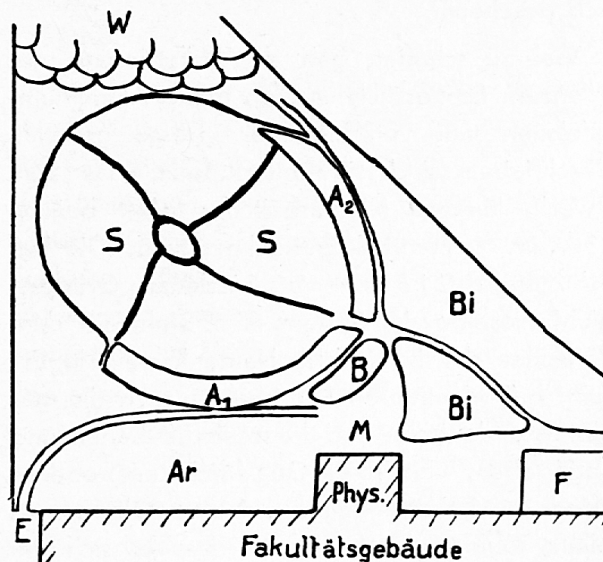


Fig. 1.

Anlageskizze des Botanischen Gartens der Universität Freiburg. E = Haupteingang. Die Bedeutung der übrigen Buchstaben ist aus dem Text ersichtlich. Das neue botanische Institut kommt rechts vom Fakultätsgebäude zu stehen.